Kurzbiografie von

P. José Endres OSB

* 9. Juli 1904 in Pfullendorf
† 24. September 1978 in Überlingen

Diese Kurzbiografie wurde verfasst von
David Rüschenschmidt
2017

flur*gespräche*

Einleitung

Im Herbst des Jahres 1937 wird ein katholischer Priester, Benediktinermönch und Doktorand der katholischen Theologie an der Universität Münster, der Pater José Endres,[1] vom Studium an allen deutschen Hochschulen ausgeschlossen. Er war Bewohner des katholischen »Deutschen Studentenheims«, das am Nordbogen der Promenade am »Breul« liegt, wo »die weltanschaulichen Lager so hart aufeinander« trafen wie an kaum einem anderen Ort in Münster.[2] Es erscheint nicht völlig abwegig, dass dieser Student, Pater José Endres OSB, aus politischen oder weltanschaulichen Gründen vom Studium an der Universität Münster, aber auch an allen anderen deutschen Universitäten ausgeschlossen wurde. Diesem Verdacht soll im Folgenden nachgegangen werden, indem zunächst die Biographie von Endres dargelegt wird, bevor die Rekonstruktion eines Skandals im »Breul« erfolgt. Mit einer Zusammenfassung und einer abwägenden Beurteilung hinsichtlich der Frage, ob und inwiefern Endres Opfer der Universität im Nationalsozialismus geworden ist, schließt dieser Aufsatz.

Herkunft, Ordenseintritt und Studium in Brasilien

José Endres wurde am 9. Juli des Jahres 1904 als zweites von sechs Kindern des Metzgermeisters Ludwig Endres und seiner Frau Maria im badischen Pfullendorf in der Nähe des Bodensees geboren und auf den Namen Ludwig Georg getauft.[3] Der älteste bekannte Vorfahre ist Johann Georg Endres, ein Weißgerber, der am 1. Februar 1759 in Pfullendorf geboren wurde und in seiner Heimatstadt 1837 verstarb. Er war der dreifache Urgroßvater des hier portraitierten José Endres. Wie die Mehrheit der kleinen Stadt gehörte und gehört auch die Familie Endres dem römisch-katholischen Bekenntnis an.[4] Sie besitzt ein eingetragenes Wappen, zu dessen Führung die »ehelichen Nachkommen im Mannesstamm« des Vaters von José Endres, Ludwig Endres, berechtigt sind.[5] Die Mutter von Ludwig, Maria Endres, geboren 1880 als Maria Lohr, verstarb bereits 1912. Der Vater heiratete im folgenden Jahr erneut, nämlich Luise Knoblauch aus Kluftern.[6]

José – damals noch Ludwig – Endres besuchte zunächst ab 1910 die Volksschule seiner Heimatstadt, um 1918 auf das Gymnasium in Konstanz zu wechseln.[7] Hier legte er 1922 das Abitur ab und erhielt damit als einziger Nachkomme des Metzgers Ludwig Endres die

1 Foto: Universitätsarchiv Münster (UAMs), Bestand 209, Studierendenkarte José Endres.
2 Pöppinghege, Rainer: Studentische Repräsentationsorgane 1920 bis 1960, in: Thamer, Hans-Ulrich/Happ, Sabine/Droste, Daniel (Hg.): Die Universität Münster im Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960 (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 5), S. 193-224, hier: S. 207.
3 Auszug aus der Akte des Standesamtes Pfullendorf, Geburtsurkunde.
4 Ebd.
5 http://eherold.org/emblem/wappen-endres, Zugriff: 3.11.2016.
6 Auszug aus dem Geburtenregister Pfullendorf, Eintrag Josef Endres.
7 Bistumsarchiv Münster, Bestand B 32, A 10, Bewerbung José Endres.

Möglichkeit, eine Universität zu besuchen. Er schlug hingegen einen gänzlich anderen Weg ein – er wanderte nach Brasilien aus. Am 13. August des Jahres 1922 traf er, gemeinsam mit dem Künstler Irmão Paulo geb. Ernst Lachenmeyer OSB, an seiner Zielabtei ein.[8] In Salvador da Bahia schloss er sich als Novize der Societas Sancti Benedicti, dem Benediktinerorden, in der brasilianischen Abtei São Bento da Bahia an, die bereits seit 1582 besteht.[9] Sie wurde von portugiesischen Benediktinern als erste überhaupt in Lateinamerika gegründet, da die spanische Krone Ordensgründungen für die ihr unterstehenden Gebiete bis ins 19. Jahrhundert untersagt hatte.[10] Endres wählte den Ordensnamen Josephus, und legte 1923 die Profess ab, womit er sich zum ehelosen Leben und Gehorsam gegenüber der Ordensleitung verpflichtete.[11] An der Katholisch-Theologischen Fakultät in Bahia, die sich in der Trägerschaft des Benediktinerordens befindet, studierte Josephus Endres, der »José« genannt wurde, ab 1924 katholische Theologie und Geschichte.[12] Seine akademischen Studien schloss er im Jahr 1931 ab.[13] Hier erfolgte 1930 auch die Spendung des priesterlichen Weihesakraments durch den Bischof in der Abtei St. Sebastian, Bahia.[14]

Universität Münster, Studienausschluss und Rückkehr nach Brasilien

Pater Josephus Endres OSB, meist nur »Pater José«, bisweilen auch »Pater Josef« genannt, muss zu irgendeiner Zeit zwischen 1931 und 1936 in sein Heimatland Deutschland zurückgekehrt sein, jedoch ist sein genauer Lebensweg in diesen Jahren unklar und hellt sich erst mit seiner Bewerbung in Münster auf. Auf Endres Studierendenkarte findet sich die Angabe, dass er am 3. November 1936 die Hochschulzugangsprüfung abgelegt habe. Er immatrikulierte sich am 14. November 1936 zunächst in der Philosophischen Fakultät, dann ab 14. Dezember für Katholische Theologie,[15] und bezog ein Zimmer im katholischen »Deutschen Studentenheim« am Breul 23, das 1928 gegründet worden war. Sein Aufenthalt wurde durch ein Stipendium gefördert vom »Reichsverband für katholische Auslandsdeutsche«.[16]

Das katholische »Deutsche Studentenheim« war als privatrechtliche Gesellschaft organisiert mit dem Zweck, deutsche, auslandsdeutsche und ausländische katholische Studenten

8 Vgl. o.V.: Art. Irmão Paulo Lachenmayer, OSB, in: Dicionário Manuel Querino de Arte na Bahia, online abgerufen über http://www.dicionario.belasartes.ufba.br/wp/verbete/irmao-paulo-lachenmayer-osb/, Zugriff: 6.2.2017.

9 Auskunft von P. Dr. Marcel Albert OSB, Abtei Gerleve, E-Mail vom 5.12.2016.

10 Vgl. Fonseca, Matias: Das brasilianische Mönchtum im 21. Jahrhundert, übersetzt von Cyrill Schäfer OSB, in: Erbe und Auftrag 3/2015, S. 336-337, hier: S. 336.

11 Auskunft von P. Dr. Marcel Albert OSB.

12 Vgl. o.V., Art. Lachenmayer.

13 UAMs, Bestand 209, Studierendenkarte José Endres.

14 Auskunft von P. Marcel Albert OSB, sowie Auszug aus dem Geburtenregister Pfullendorf, Eintrag 2303.

15 UAMs, Bestand 209, Studierendenkarte José Endres. Auf der Studierendenkarte findet sich als erste Angabe der Fakultät „philosophisch-naturwissenschaftlich". Der Rückseite der Studierendenkarte ist zu entnehmen: „seit 14.12.1936 Kath. Theologie [...] (Zulassung ohne Reifezeugnis zur Promotion)".

16 UAMs, Bestand 10, Nr. 10, Bd. 2, Verhörprotokoll, 22.6.1937.

zu beherbergen.[17] Geleitet wurde es durch katholische Geistliche, während die allgemeine Betreuung des Haushaltes den Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel zufiel.[18] Das Heim avancierte nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zu einem Ort, in dem die Konfliktlinien zumindest der katholischen Studierendenschaft der Universität Münster abgebildet wurden. Vor allem bei der Fraktion auslandsdeutscher Studenten, zu denen auch Endres zählte, die aber hauptsächlich aus Österreichern und Ungarn bestand, traf die nationalsozialistische Ideologie auf fruchtbaren Boden. Für die ersten drei Jahre jedoch kann das Heim auch als Ort katholischer Resistenz gelten. Der damalige Heimleiter, Professor Max Bierbaum, der im Herbst 1933 Professor Schreiber in diese Funktion nachgefolgt war, war wenig engagiert, die nationalsozialistische Ideologie unter den Hausbewohnern anzufachen. Er unterband beispielsweise das Hissen der Hakenkreuzflagge anlässlich einer nationalen Feier »mit Hinweis auf den internationalen Charakter des Hauses«.[19] Wer den Deutschen Gruß gebrauche, werde komisch angesehen, berichtete ein Vertrauensmann der Gauleitung, nationalsozialistisches Gedankengut werde fortwährend kritisiert, die NSDAP sei gar als »dämliche Partei« bezeichnet worden.[20] Ein Polizeibericht vom 4. Januar des Jahres 1935 spricht davon, dass »90 % der Burseninsassen zu den Kritikastern und Miesmachern zu rechnen« seien und die Hausgottesdienste der Verbreitung von »Hetzpredigten« dienten.[21] Und als im Sommer 1935 der Regierungsrat Heinrich, Referent für studentische Fragen im Reichsministerium für Erziehung, Bildung und Wissenschaft aus Berlin in Münster Visite machte und auch die Burse besichtigte, musste dieser nach seinem Besuch erfahren, dass alle Hitlerbilder, die ihm so positiv aufgefallen waren, direkt nach seiner Abreise wieder abgehängt worden seien.[22] Diese Zustände führten zu Gleichschaltungsmaßnahmen von staatlicher Seite. Der Pfarrer Lorenz Pieper, NSDAP-Mitglied seit den frühen 1920er-Jahren, wurde in die Heimleitung miteinbezogen, Bierbaum abgesetzt. Ein Kuratorium vom Reichsinnenministerium wurde etabliert, in dem auch der Historiker Anton Eitel[23] vertreten war. Dr. Josef Havestadt, ein promovierter Rechts- und Staatswissenschaftler, übernahm die stellvertretende Heimleitung zum 1. August 1936 und sollte für die »Durchsetzung des nationalsozialistischen Kurses« sorgen.[24] Handlungsspielräume für Nonkonformismus waren damit erheblich eingeschränkt. Dies war also das Umfeld, in dem der junge Benediktinerpater 1936 Wohnung nahm.

17 Heiber, Helmut: Universität unterm Hakenkreuz, Teil II: Die Kapitulation der Hohen Schulen. Das Jahr 1933 und seine Themen, Bd. 2, München 1994, S. 720.
18 Ebd.
19 Pöppinghege, Rainer: Kämpfe und Karrieren. Das Deutsche Studentenheim in den dreißiger Jahren, in: Deutsches Studentenheim GmbH (Hg.): Gemeinschaft und Kommunikaiton. 75 Jahre Deutsches Studentenheim, Münster 2003, S. 51-69, hier: S. 54.
20 Heiber 1994, S. 721.
21 Zit. nach Pöppinghege 2003, S. 55.
22 Heiber 1994, S. 724.
23 Vgl. Rüschenschmidt, David: Zum Gedenken an Anton Eitel, 2017, http://www.flurgespraeche.de/anton-eitel/, Zugriff: 26.4.2017.
24 Ebd.

Ab dem Wintersemester führte Endres die Studien im Fach katholische Theologie mit dem Ziel fort, die Promotion zum Dr. theol. zu erwerben und gab an, danach in Brasilien als Lehrer arbeiten zu wollen.[25] Er erwähnte in der Bewerbung, finanziell durch seinen Orden abgesichert zu sein, der für sein bisheriges Studium aufgekommen sei und auch alle kommenden Aufwendungen begleichen würde.[26] Während seiner Zeit in Münster war er mehrfach Gast in der Benediktinerabtei Gerleve, ein Kloster von 1899 mit neoromanischer Kirche, unweit von Münster zwischen Billerbeck und Coesfeld gelegen. Die »Chronik der Abtei Gerleve, 1936, 2. Halbjahr« vermerkt dazu:

> »Eine erfreuliche Anzahl lieber Gäste fand in diesem Halbjahre ihren Weg in unsere westfälische Abtei. Es seien genannt: [...] P. Joseph Endres von Bahia, der in Münster studiert und schon häufig bei uns einkehrte.«[27]

Der Vermerk, dass er schon häufiger dort eingekehrt sei, eröffnet der Vermutung Raum, dass er sich schon seit längerer Zeit in Münster aufgehalten hatte.

Unter recht dubiosen Umständen, die im folgenden Kapitel näher zu beleuchten sind, kam es zu einer Verurteilung Endres' durch das Universitätsgericht, woraufhin er zwangsexmatrikuliert und vom Studium an allen deutschen Hochschulen ausgeschlossen wurde. Schon während des Verfahrens scheint Endres aus Münster weggezogen zu sein. Er konnte jedenfalls für Vernehmungen oder Ähnliches ab Juli 1937 nicht mehr ausfindig gemacht werden.

Es liegt die Vermutung nahe, dass Endres im Zuge dieser Vorgänge nach Brasilien zurückgekehrt ist. In seiner Heimatabtei São Bento da Bahia wurde er Archivar des Klosters und fungierte als Verfasser mehrerer Schriften zur Geschichte der Benediktiner in Bahia und in Brasilien.[28] Er starb am 24. September 1978 im Alter von 74 Jahren »en viagem«,[29] also »auf Reise« in Überlingen am Bodensee, der Nachbargemeinde seiner Heimatstadt Pfullendorf, vermutlich auf einem Verwandtenbesuch.

Ein Skandal im Studentenwohnheim

Es stellt sich nun die Frage, unter welchen Umständen genau der Ausschluss von Endres vom Studium an allen deutschen Universitäten erfolgte, bevor im Schlusskapitel abzuwägen ist, ob der Exmatrikulierte als Opfer der Universität Münster im Nationalsozialismus gelten kann.

25 Ebd., sowie Bistumsarchiv Münster, B 32, A 10, Bewerbung Endres.
26 Bistumsarchiv Münster, B 32, A 10, Bewerbung Endres.
27 Archiv der Benediktinerabtei Gerleve, Chronik der Abtei Gerleve, 1936, 2. Halbjahr, zit. nach der E-Mail von P. Marcel Albert OSB vom 1.2.2017.
28 Endres, José Lohr: Catálogo dos bispos, gerais, provinciais, abades e mais cargos da Ordem de São Bento do Brasil 1582 – 1975, Salvador, Bahia, 1976; Ders.: Primeiras constituicoes da ordem de São Bento na provincial do Brasil, in: Universitas 17 (1977), S. 105-126; Ders.: A Ordem de São Bento do Brasil, 1582-1827, Salvador, Bahia, 1980.
29 Geleitwort des Abtes Anastacio von Bahia, in: Endres 1976, S. 11-12.

Der Ausgang des Konflikts ist in dem Verhältnis zwischen den Schwestern Oberin Felizitas und der Schwester Leonarda auf der einen und einigen Bewohnern und anderen Schwestern im Haus zu verorten. Aus dem Tagebuch der Helene Grave, einer Mitarbeiterin oder Schwester im Studentenwohnheim, vom Winter 1936/37 lässt sich entnehmen, dass es gängige Praxis war, dass Briefe und Tagebücher durch Unbefugte, auch die Hausleitung, gelesen wurden. Pater José habe »Angst, daß sie es auch bei ihm« täten, schreibt Grave.[30] Im Tagebuch finden sich auch Berichte über Predigten von Endres, die die Praxis der Schwestern indirekt kritisiert hätten.[31] Rudolph Dobosch, ein Bewohner des Heims, berichtet in einer Aussage vom 3. Mai 1937, dass er am Anfang des Jahres »Differenzen mit Schwester Leonarda wegen einer Rechnung« gehabt habe. Johannes Quasten, einer der Leiter des Studentenwohnheims und Privatdozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät,[32] habe daraufhin geantwortet, dass »Pater Josef« am nächsten Tag predigen werde und die Predigt auch zu dem Fall passen werde.[33] Diese Angaben lassen auf durchaus manifeste Spannungen auch zwischen Endres und der Schwester Leonarda sowie der Schwester Oberin schließen. Endres, als -geweihter Priester mit Abschluss in katholischer Theologie und bereits dreiunddreißigjährig, dürfte wohl selbstbewusst und mutig genug gewesen sein, dem Konflikt nicht aus dem Weg zu gehen und vermittels Predigten Missstände im Haus selbst anzusprechen. Die Schritte indes wurden im April und Mai wohl noch drastisch verschärft. In dieser Zeit ging eine Reihe anonymer Briefe bei verschiedenen Personen ein, die vorgeblich von verschiedenen Personen verfasst waren.

Der erste Brief, undatiert aber vermutlich Anfang April 1937 verfasst, richtet sich an die Generaloberin in Heiligenstadt. Er bezieht sich auf die umstrittenen Schwestern Leonarda und Felizitas, die Oberin. »Da sie [die Schwestern, Anm. D.R.] nicht selber gehen wollen, so werden wir dafür sorgen, dass sie gehen müssen.«[34] Man sei entschlossen, sich »an die Zeitungen zu wenden, um endlich hier Ordnung in Verhältnisse zu schaffen, wie sie im Staate Adolf Hitlers einfach nicht mehr geduldet werden« könnten.[35] Man werde dem „Stürmer« und dem »Schwarzen Korps« Mitteilung davon machen, »was sich diese beiden Nonnen geleistet haben«, nämlich „sklavenmässige Behandlung der Mädchen«, »unmenschliche Behandlung«, »Ohrfeigen« und »Tagebuchdiebstahl«.[36] Der Verfasser forderte: »Ziehen Sie die beiden Nonnenungeheuer sofort zurück«, dann werde die Bloßstellung des Ordens abgewendet werden. Unterschrieben war der Brief mit: »einer der SS.Liga für Humanität und Menschenrecht«. Ein zweiter Brief war an Dr. Joseph Tens-

30 UAMs, Bestand 10, Nr. 10, Bd. 2, Tagebuch der Helene Grave.
31 Ebd.
32 Vgl. Lea Rodorf, Zum Gedenken an Johannes Quasten, www.flurgespraeche.de.
33 UAMs, Bestand 10, Nr. 10, Bd. 2, Bericht Rudolph Dobosch, 3.5.1937.
34 UAMs, Bestand 4, Nr. 2013, erster Brief (undatiert).
35 Ebd., erster Brief.
36 Ebd., erster Brief.
37 Ebd., zweiter Brief.

polde (fälschlicherweise als »Herr Tenz Polde« angeredet), den zweiten Leiter des Heims, gerichtet. Er solle sich aus der Sache raushalten, wenn ihm die »heile Haut lieb« sei, die Angelegenheit gehe ihn nichts an.[37] Der Brief ist auf den »Geburtstage unseres Führers 1937« datiert, demnach den 20. April, und unterschrieben vom »Warner der SS liga (sic!) f. Humanität und M[enschen]recht«.[38] Bereits vorher hatte Endres an einen Vikar Koerfgen in Dortmund geschrieben, dass die Generaloberin aus Heiligenstadt in Münster gewesen sei, es aber leider »auf einen Skandal ankommen« lassen werde.[39] Einem weiteren Brief an denselben Empfänger kann man entnehmen, dass Endres den Generalvikar kontaktieren möchte, um eine Entfernung der Schwestern zu erwirken. Ähnliches tat Johannes Quasten. Er berichtete dem Generalvikar in einem Brief vom 1. April 1937, die Schwester Oberin und die Schwester Leonarda zeigten gegenüber den Mitschwestern und den Geistlichen des Hauses (hier dürften Endres und andere gemeint sein) eine solche »Unfreundlichkeit und Hartherzigkeit […] die man von einer Ordensfrau niemals erwarten würde«, und es müsse »dringend Wandel geschaffen« werden.[40]

Ein Brief des »Warners der SS-Liga für Humanität und Menschenrecht«, wenn auch nicht mit dieser Signatur, traf am 29. April bei Anton Eitel ein und drohte sehr unverhohlen. Die beiden unliebsamen Schwestern müssten sofort entfernt werden, sonst werde man die Gerüchte um »unwürdige Behandlung der Mädchen, Ohrfeigen, phys.-mor. Quälung durch die Schwester Leonarda im Besonderen, mittelalterl. Methoden, Schwesternmißhandlung, Einkarzerung, Briefgeheimnisverletzung« öffentlich machen.[41] Auch die Drohungen bei der Generaloberin wurden erneuert.[42]

Ein weiterer anonymer Brief an die Generaloberin, vorgeblich von der Partnerin des »Warners der SS-Liga für Humanität und Menschenrecht«, versuchte, den Verdacht von José Endres abzuwenden: »Der Pater Josef aber […] hat sich […] immer verzogen, wenn man an ihn herantreten wollte«, um ihn zu einer Beteiligung in der Agitation gegen die Schwestern zu bewegen. Auch zu den Vermutungen einer Beteiligung von Quasten sagte der Brief, »dass diese[r] nichts damit zu tun« habe.[43]

Indes wurde auch Endres sich dessen gewahr, dass der Verdacht auch auf ihn falle. Ein Brief von Endres an Koerfgen vom 29. April 1937 ist überliefert, in dem der Verfasser berichtet, dass man ihn »mit all den Sachen, die in der Burse laufen, in Verbindung bringen« wolle. »Sie werden verstehen daß mich das nun nervös macht«, schreibt Endres. Auch empfahl Quasten ihm, die Universität zu wechseln.[44] Und tatsächlich schien sich der Verdacht in den folgenden Tagen erhärtet zu haben.

38 Ebd., zweiter Brief.
39 UAMs, Bestand 10, Nr. 10, Bd. 2, Brief von Endres, April 1937.
40 Ebd., Bericht von Quasten, 1.4.1937.
41 UAMs, Bestand 4, Nr. 2013, Brief an Eitel, 29.4. 1937.
42 Ebd., Brief, 27.4.1937.
43 Ebd.
44 Ebd., Aussage Endres, 3.5.1937.

Am 3. Mai kam es zum Verhör sowohl von Endres als auch von Quasten. Der Verdacht muss auf die beiden gefallen sein und sich verstärkt haben. In dem Gespräch räumt Endres ein, die anonymen Briefe geschrieben zu haben, stellt es aber so dar, als habe er in weitgehender Übereinstimmung mit Quasten gehandelt, was dieser streng von sich weist. Das Gedankengut sei »aus dem, was Dr. [ihm] immer erzählt« habe.[45] Seine Aussage mache Endres außerdem, nachdem er am Nachmittag desselben Tages von seinem Abt »im Gehorsam verpflichtet worden« ist, »die reine Wahrheit« zu sagen, und würde diese »unter Eid und vor dem Kreuze« bekräftigen.[46] Quasten greift Endres daraufhin verbal an, er halte diese Aussage »für verbrecherisch«. Er distanziert sich jetzt von Endres, nachdem er ihm vorher geraten habe, sich aus der Angelegenheit herauszuhalten. Quasten sei der Ansicht gewesen, »dass P. Endres wissenschaftlich qualifiziert sei und darum hier nicht ausgelöscht werden sollte, […] zumal Prof. Schmaus sich auch beim Dekan für Pater Endres einsetzte«.[47]

Das Rektorat der Universität verfügte im Juli dann die Einleitung eines »besondere[n] Verfahren[s] gegen den Studierenden der kath. Theologie Pater José Endres«.[48] Gemäß Stück 7 der Strafordnung für Studenten nahm Landgerichtsrat Dr. Seiler die Ermittlungen auf, während Endres wohl, so einem Schreiben des Rektors Mevius zu entnehmen, sich nach Trier in die dortige Benediktinerabtei St. Matthias abgesetzt habe, kurz darauf sei er wohl ins Ausland gereist.[49]

Der Beschluss lautete:

> »Aus dem Ermittlungsverfahren in der Angelegenheit Studentenheim/Dr. Quasten hat sich ergeben, daß der stud. theol. kath. Endres durch sein Verhalten Würde und Ansehen der Universität verletzt hat […]. Die vom Rechtsrat der Universität beabsichtigte Ladung des Angeschuldigten zur Vernehmung konnte nicht zugestellt werden, da dieser inzwischen – ohne Exmatrikel genommen zu haben – vermutlich in das Ausland verzogen ist.«

Die Strafe war der »dauernde Ausschluß des Jose Endres vom Studium an allen deutschen Hochschulen«, »weil er nachweisbar durch Schreiben und Versand einer Anzahl anonymer Drohbriefe die Würde und das Ansehen der Universität schwer verletzt hat.«[50] Eine Abschrift des Urteils ging an das Deutsche Studentenheim, die Abtei St. Matthias sowie an das Polizeipräsidium in Pfullendorf.[51]

45 Ebd., Gespräch Quasten und Endres, 3.5.1937.
46 Ebd.
47 Ebd.
48 Ebd., Verfügung des Rektors Mevius, 3.7.1937.
49 Ebd., Schreiben des Rektors No. 1929, 16.7.1937.
50 Ebd., Beschluss.
51 Ebd., sowie Bistumsarchiv Münster, Bestand B 32, A 10, Beschluss.

Bewertung: Wurde Endres Opfer der Universität?

Zu Beginn der Ausführungen wurde die Frage aufgeworfen, ob Endres als Priester, katholischer Theologe und Bewohner des Wohnheims am Breul, das geradezu ein Kristallisationspunkt für politische Differenzen in der Studierendenschaft war, womöglich aus politischen oder weltanschaulichen Gründen vom Studium ausgeschlossen wurde. Wäre dem so, müsste er als Opfer der Universität Münster im Nationalsozialismus gelten.

Die Analyse der Affäre um die anonymen Drohbriefe legen allerdings einen anderen Schluss nahe. Es waren wohl persönliche Konflikte zwischen Endres und anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses auf der einen und Schwester Leonarda und der Schwester Oberin auf der anderen Seite, die Anstoß für den Skandal waren. Auch der Hinweis darauf, dass Endres von dem offen nationalsozialistischen Theologie-Professor Schmaus gefördert und protegiert worden war, lässt den Beobachter von der Vermutung Abstand nehmen, Endres sei in irgendeiner Weise als Gegner des Nationalsozialismus wahrgenommen worden. Tatsächlich muss man feststellen, dass Endres sich gar auch der politischen Denunziation schuldig gemacht hat, wenn er beispielsweise Eitel über den »alten Prälatenknecht« Tenspolde schreibt, dieser habe ein »undeutsches Wesen« und einen »bis ins Mark hinein verdorbenen Charakter«, und anfügt: »Solche gehören ins Konzentrationslager!«. Zwar schreibt er das anonym und gewissermaßen unter einer anderen Identität, aber die Folgen für den Denunzierten hätten weitreichend sein können.

Die Vermutung, dass der junge Benediktinerpater José Endres also Opfer der Universität geworden wäre, muss verworfen werden. Stattdessen ist ihm durchaus eine gewisse Boshaftigkeit sowie die mindestens fahrlässige Denunziation nicht zu Unrecht zu unterstellen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

Universitätsarchiv Münster (UAMs)

- Bestand 4, Nr. 2013
- Bestand 10, Nr. 10
- Bestand 209, Studierendenkarte José Endres

Bistumsarchiv Münster

- Bestand B 32, A 10

Literatur

- Endres, José Lohr: A Ordem de São Bento do Brasil, 1582-1827, Salvador, Bahia, 1980
- Fonseca, Matias: Das brasilianische Mönchtum im 21. Jahrhundert, übersetzt von Cyrill Schäfer OSB, in: Erbe und Auftrag 3/2015, S. 336-337
- Fonseca, Matias: Catálogo dos bispos, gerais, provinciais, abades e mais cargos da Ordem de São Bento do Brasil 1582-1975, Salvador, Bahia 1976
- Fonseca, Matias: Primeiras constituicoes da ordem de São Bento na provincial do Brasil, in: Universitas 17 (1977), S. 105-126
- Heiber, Helmut: Universität unterm Hakenkreuz, Teil II: Die Kapitulation der Hohen Schulen. Das Jahr 1933 und seine Themen, Bd. 2, München 1994
- O.V.: Art. Irmão Paulo Lachenmayer, OSB, in: Dicionário Manuel Querino de Arte na Bahia, online abgerufen über http://www.dicionario.belasartes.ufba.br/wp/verbete/irmao-paulo-lachenmayer-osb/, Zugriff: 6.2.2017
- Pöppinghege, Rainer: Kämpfe und Karrieren. Das Deutsche Studentenheim in den dreißiger Jahren, in: Deutsches Studentenheim GmbH (Hg.): Gemeinschaft und Kommunikation. 75 Jahre Deutsches Studentenheim, Münster 2003, S. 51-69
- Pöppinghege, Rainer: Studentische Repräsentationsorgane 1920 bis 1960, in: Thamer, Hans-Ulrich/Happ, Sabine/Droste, Daniel (Hg.): Die Universität Münster im Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960 (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 5), S. 193-224
- Rodorf, Lea: Zum Gedenken an Johannes Quasten, http://www.flurgespraeche.de
- Rüschenschmidt, David: Zum Gedenken an Anton Eitel, 2017, http://www.flurgespraeche.de/anton-eitel/, Zugriff: 26.4.2017

Schriftliche Korrespondenz

- Auskunft von P. Dr. Marcel Albert OSB, Abtei Gerleve, E-Mail vom 5.12.2016

Internet

- http://eherold.org/emblem/wappen-endres, Zugriff: 3.11.2016

Foto

- UAMs, Bestand 209, Studierendenkarte José Endres